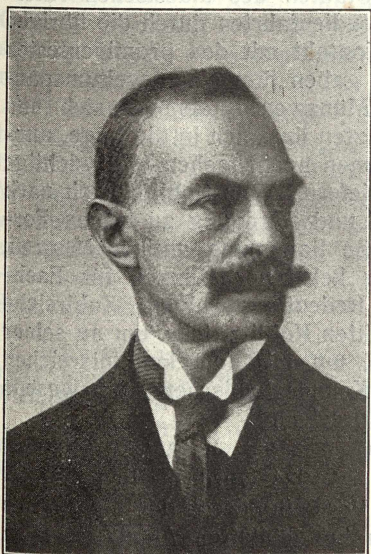


Ordentliche Mitglieder:

Hans Freiherr von Koblitz-Willmburg.

Sie ist recht selten geworden in unserer hastenden, nur auf den Tagesgenuß eingestellten Zeit, die Gabe des intuitiven Rückschauens, die Lust und Fähigkeit des besinnlichen Sichversenkens in das Geschehen fernerer Tage. Und unter jenen, denen der Born der Geschichte noch einen Lebensquell bedeutet, sind es wieder nur einzelne,



denen Trieb und Wissen eignen, neue Erkenntnisse aus frühester Vergangenheit zu schöpfen. Nicht viele Namen zählt daher die Reihe derer, die die Vor- und Frühgeschichte Salzburgs aufgeheilt haben. Einer von diesen, die unsere ältesten Bodenuerkunden zu lesen und zu deuten verstanden und dem Salzburg aufklärende Arbeiten über seine Urzeit verdankt, war Hans Freiherr von Koblitz.

Mitten in voller und reicher Erntezeit hat der Unerbittliche ihm Spaten und Feder aus der Hand genommen. Am 2. März 1931 ist Hans Freiherr von Koblitz-Willmburg, k. u. k. Oberst i. R., im 63. Lebensjahre aus unserm Kreise geschieden. Ein Herzschlag hat seinem Leben ein Ziel gesetzt.

Seine letzte Ruhestätte hat er im Familiengrab in Baden bei Wien gefunden.

Der Verewigte wurde im Jahre 1869 in Mauer bei Wien als der Sohn des Hans Freiherrn von Koblitz-Willmburg geboren, der Obersthofmeister der Erzherzoge Wilhelm und Eugen war. Als Schüler des Theresianums beschrift Koblitz die militärische Laufbahn. Er war bis 1898 in Wien stationiert und ging sodann nach Krakau. Von 1906 an war er in Salzburg, wo er sich als Divisionskommandant des Feldkanonenregimentes Nr. 41 in militärischen wie zivilen Kreisen gleicher Wertschätzung und Beliebtheit erfreute. Im Jahre 1913 ging er zur Übernahme eines Regimentes nach Lemberg. Eine schwere Erkrankung im Felde zwang ihn, im Jahre 1915 um seine Pensionierung einzuschreiten. Weitere Dienstleistung in der Etappé führte ihn bei Übernahmskommissionen vorübergehend nach Böhmen und Siebenbürgen. Die folgenden Jahre verbrachte Koblitz bis zu seinem Tode in Salzburg, ein Aufenthalt, der nur durch gelegentliche Studienreisen unterbrochen wurde.

Obwohl Koblitz mit ganzer Seele Soldat war, ein Offizier bester, altösterreichischer Prägung, besaß er einen umfassenden Interessenkreis, eine seltene Vielseitigkeit und Tiefe des Wissens. Ein Freund der Naturwissenschaften und Kunst, trat bei ihm das geschichtliche

Interesse in den Vordergrund und hiebei war es besonders die Münzgeschichte, in der er sich als erfolgreicher Forscher betätigen sollte.

Schon als junger Theresianist hatte Koblitz antike Münzen zu sammeln begonnen. Es war jedoch keineswegs allein die Freude an der Seltenheit und Schönheit der Dinge, die ihn hiezu bewog, denn schon früh begann er der wissenschaftlichen Wertigkeit der Münzen nachzugehen und aus dem Sammler erwuchs der Forscher. Die reichen Bibliotheken Wiens boten ihm Gelegenheit für umfassende Studien. Zahlreiche Reisen zu den Städten des klassischen Altertums, die ihn bis Kleinasien führten, Studienfahrten durch die übrigen Länder Europas ließen ihn innigen Kontakt mit den prominentesten Vertretern des Faches gewinnen und gaben ihm einen weitumspannenden Überblick über das antike Münzwesen, dem er sich nun besonders zugewandt hatte; sie versetzten ihn auch in die Lage, nunmehr selbst den einschlägigen Problemen nachzugehen und wichtige Beiträge zur antiken Münzkunde zu liefern. Was Koblitz auch nach seinem Abgang aus Wien stets Stoff und Anregung zu seinen Forschungen bot, war seine eigene große Sammlung antiker Münzen, worunter insbesondere der Abteilung keltischer Münzen für Fachkreise eine gewisse internationale Bedeutung zukam. Zahlreiche Gelehrte des In- und Auslandes besuchten Koblitz, teils, um an seiner Sammlung Studien zu machen, teils, um mit dem kenntnisreichen Forscher, der als einer der besten Kenner keltischen Münzwesens galt, wissenschaftliche Fragen zu besprechen.

Schon im ersten Jahre seiner Anwesenheit in Salzburg, 1906, trat Koblitz unserer Gesellschaft bei — 1924 wurde er in den Ausschuß gewählt und zugleich in den Verwaltungsrat des städtischen Museums C. A. entsendet — und nahm lebhaften Anteil an allen Belangen der Heimatforschung. Hiebei hat der Reichtum des Landes an vor- und frühgeschichtlichen Altertümern sein Interesse ganz besonders auf sich gezogen. Unermüdlich durchstriefte er die Gegend und manch wichtiger Fund wurde durch ihn geborgen. Da war es in erster Linie der Rainberg, woselbst er mit kundiger Hand viel Material vor dem Verlorengehen in Sicherheit gebracht hat. Wem es, wie dem Schreiber dieses, vergönnt war, mit Koblitz zu wandern und auf vorgeschichtlicher Fährte Neuem aus ältester Zeit nachzuspüren, der kann dies nur als unvergeßliches Erlebnis buchen. Sie sind ja so selten, die guten Weggenossen. Koblitz war ein solcher, der es einem zur Herzensfreude machte, mit ihm arbeiten zu dürfen. Ein untadeliger Charakter, stets liebenswürdig und ohne Falsch, mit geradezu universellen Kenntnissen ausgestattet, besaß er auch alle Eigenschaften, die ein Forscher auf solchen Wegen nötig hat, die stete Aufgeschlossenheit des Geistes und der Sinne und den an Naturbetrachtung geschärften Blick; er scheute keine körperliche Mühe und nahm auch keinen Anstoß, dort, wo nötig, selber Hand anzulegen und im Schweiß seines Angesichtes Pickel und Schaufel zu handhaben. Manche werden sich erinnern, den ansonst gut gekleideten durch die Stadt gehen gesehen zu haben, wenn er vom Rainberg kommend einen schweren Rucksack und alle Spuren von Grabarbeiten an sich trug. Koblitz konnte verwunderte Blicke mit

dem Bewußtsein quittieren, daß er wieder wertvolle Bodenerkunden aus Salzburgs Frühzeit gerettet hatte, die, ohne Selbstarbeit nicht gewinnbar, Mühe und Arbeitsspuren reichlich rechtfertigten. Daß Koblitz Fingersglück und Erfolge anderer ohne Neid werten konnte, ist ein Zug, der nicht alle Forscher ziert, der aber besonders für die Vornehmheit seines Charakters spricht.

Auch über seinen Tod hinaus wollte Koblitz der Wissenschaft dienen, wenn er seine wertvolle Münzsammlung dem Münzkabinett in Wien, seine vorgeschichtlichen Funde dem städtischen Museum C. A. in Salzburg, seine Bücherei der hiesigen Studienbibliothek und sonstige Legate an wissenschaftliche Institute und Gesellschaften vermacht hat.

Eine ansehnliche Reihe fachliterarischer Arbeiten hat Koblitz hinterlassen. Ein vollständiges Verzeichnis seiner erschienenen Abhandlungen und Fachartikel ist in einem Nachruf von M. Hell in der Wiener Prähistorischen Zeitschrift, Jg. XVIII, 1931, S. 86—88 gegeben, worauf verwiesen wird. Sie umfassen in der Hauptsache Beiträge zur antiken Münzgeschichte Österreich-Ungarns und Deutschlands. Hier sollen nur jene seiner Arbeiten genannt werden, die sich auf Salzburg beziehen.

Funde keltischer Münzen in Karlstein bei Reichenhall und im Kronlande Salzburg, Numismatische Zeitschrift, Wien, Neue Folge, B, III, 1910, Tafel IV, S. 1—4.

Verzeichnis der antiken Münzen des städtischen Museums C. A. Salzburg 1912, 42 S., mit Fundeintragungen im Stadtplan von Salzburg.

Die prähistorischen Funde vom Rainberg in Salzburg, Beitrag III, Zur Urgeschichte des Kronlandes Salzburg von G. Kyrle, Österr. Kunsttopographie, Bd. XVII, 1918 (gemeinsam mit M. Hell).

Verzierte Terra Sigillata-Funde der letzten Jahre in der Stadt Salzburg, Mittlg. d. Anthropologischen Gesellschaft, Wien, Bd. LVI, 1926, S. 385—391, 7 Tafeln und 1 Abb. im Text.

Funde im Lande Salzburg. Mittlg. d. Gesellsch. f. Salzbg. Landeskd., Bd. 66, 1926, S. 182—185.

Besprechung des numismatischen Teiles von O. Klose und M. Silber, Juvavum. Numismatisches Literaturblatt, 46. Jg., 1929, S. 2322.

Das erfolgreiche Schaffen hat ihm auch die Ernennung zum Konservator des Bundesdenkmalamtes eingebracht, als der er sich in vorbildlicher Weise betätigte. Koblitz war auch Mitglied mehrerer in- und ausländischer wissenschaftlicher Vereine. So gehörte er auch dem schlesischen Altertumsverein an, wie er überhaupt für die Geschichte Schlesiens als dem Stammland seiner Familie reges Interesse hegte.

Koblitz ist in seinen besten Mannesjahren nach Salzburg gekommen und lebte fünfundzwanzig Jahre hier. Wie so manchen, der aus der Ferne kam, hat Salzburg auch ihn mit seiner reichen alten Kultur und lebendigen Schönheit in seinen Bann gezogen und Tiefstes in ihm zum Erklingen gebracht. In Salzburg hat Koblitz die Ernte seines wissenschaftlichen Schaffens gehalten und so seiner Wahlheimat dauernden Dank abgestattet.

So steht in Koblitz das Bild eines Mannes vor uns, dessen Hinscheiden wahrhafte Trauer auslösen muß, zum einen um den Heimgang eines vornehmen, liebenswerten Menschen und zum andern um den Verlust eines tätigen Mitarbeiters von seltenem Wissen und ungebrochener Schaffenskraft. Die Lücke, die sein Scheiden hinterließ, wird lange, lange fühlbar bleiben. Mit Koblitz verliert Salzburg einen namhaften Forscher, die Wissenschaft einen Gelehrten, dessen Ruf weit über die Grenzen des Landes gedrungen ist. Sein Name wird uns unvergessen bleiben.

Martin Hell.

Fuchs Bernhard, Pfarrer von Piesendorf, gest. 5. Oktober 1930, 62 Jahre alt (Mitglied seit 1917).

Hörmann Ludwig, Bildhauer, Traunstein, gest. im Juli 1930 (Mitglied seit 1896).

Krommer Josef, Ing., Oberforstrat i. R., gest. 18. März 1931, 78 Jahre alt (Mitglied seit 1900).

Schnehen Maximilian, Freiherr v., k. u. k. Kämmerer und Feldmarschalleutnant i. R., ehem. Kommandant des k. u. k. Dragoner-Regiments Kaiser Franz Nr. 1, gest. 9. Juni 1931, 67 Jahre alt (Mitglied seit 1919).

Siska Hans, Handelsschulprofessor i. R., gest. 30. Juli 1931, 61 Jahre alt (Mitglied seit 1906).

Wishofer Leopold, Seniorchef der Firma Christian Paurneind, langjähriger Rechnungsprüfer der Gesellschaft, gest. 3. August 1931, 84 Jahre alt (Mitglied seit 1885).

5. Vereinsvorstehung.

Vorstand: Martin Franz, Dr.

Vorstand-Stellvertreter: Wagner Karl, Dr.

Verwalter: Scheibl Eligius.

Schriftführer: Fiala Karl.

Schriftleiter der „Mitteilungen“: der Vorstand.

Mitglieder des Ausschusses: Adrian K., Hell M., Klose O., Kury J., Dr., Mark H., Dr., Proschko A., Dr., Straßer Josef, P., Tratz E. P., Dr., Watteck W., Dr.

Rechnungsprüfer: M. Probst, H. Sager; Ersatzmann: K. Hintner.

Vertreter der Gesellschaft im Verwaltungsrat des städt. Museums Carolino-Augusteum: Adrian K., Frisch E., Dr., Klose O., Martin F., Dr., Narobe F., Seefeldner O.

6. Verzeichnis

der Anstalten und Vereine, mit denen die Gesellschaft Schriftentausch pflegt.

Siehe Band LXV, S. 222—224.